

# Brücke von der Industrie zur Natur

## Kemberger Unternehmen für Landesgartenschau im Einsatz - Neue Schallschutzelemente entwickelt

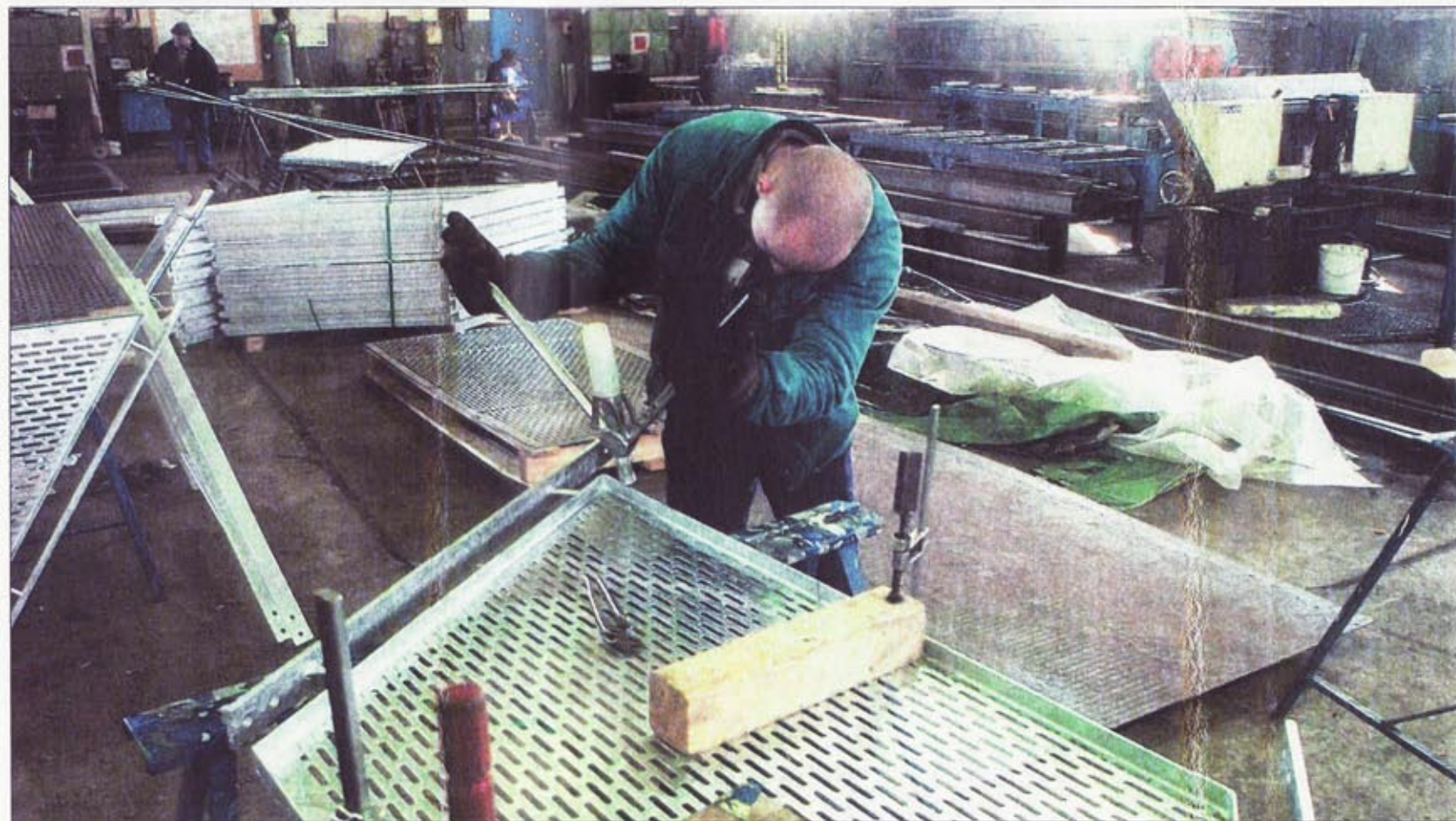
Von unserem Redakteur  
MARCEL DUCLAUD

**Kemberg/MZ.** Eine Brücke soll es sein, die Industrie und Natur verbindet. Eine Brücke, die vom Gelände der Landesgartenschau in Wernigerode zu einem Aussichtsturm führt - montiert auf einem 20 Meter hohen Betonmischwerk der Kemberger Firma Fenger Beton.

Die Pläne für Brücke, Treppen und Aussichtsplattform liegen ebenfalls in Kemberg. Und zwar bei Wolfgang Kursawe, Geschäftsführer von Anlagenbau & Industrieservice Kemberg, ein Unternehmen mit 20 Beschäftigten, das sich insbesondere dem Stahlbau und dem Rohrleitungsbau verschrieben hat. Der Auftrag für das ungewöhnliche Bauwerk zur Landesgartenschau, die im April ihre Pforten öffnen soll, kam kurzfristig ins Haus. Bei einer deutschlandweiten Ausschreibung hatte sich der Kemberger Betrieb durchgesetzt. Ende Januar stand das fest.

Inzwischen sind die Vorarbeiten so gut wie abgeschlossen. Gestern Nachmittag machte sich Kursawe mit seinem Team erstmals nach Wernigerode auf, um sich um die Montage zu kümmern. Immerhin handelt es sich um 50 Tonnen Stahl und Stahlbleche, die dort zu Brücke und Plattform zusammengefügt werden müssen. Die Brücke wird etwa 25 Meter lang sein.

Sie überwindet eine Trennwand. Und damit sind wir bei einem zweiten Projekt der Firmen Fenger Beton und Anlagenbau & Industrie-



Marko Drefke nietet in Kemberg Geländerplatten für die Brücke, die auf dem Gelände der Landesgartenschau in Wernigerode aufgebaut werden

service. Es geht um die Entwicklung von Schallschutzelementen, die gefertigt werden aus nachwachsenden Rohstoffen und konventionellen Baustoffen. Im Boot dieser hochinteressanten Neu-Entwicklung sind noch andere Mitstreiter. Nämlich das Bundesministerium für Forschung und Bildung, das Land Sachsen-Anhalt, das Institut

für Fertigteiltechnik und Fertigbau Weimar, das Fraunhofer-Institut Halle - angesiedelt ist das Ganze in der Altmark. Und dort soll nach Kursawes Worten auch eine hundert Meter lange Pilotstrecke an der Bahnlinie angelegt werden. Die ersten noch relativ kleinen Lärmschutzwände aber werden als eine Art Muster bei der Gartenschau in

soll. Insgesamt werden 50 Tonnen Stahl für Brücke, Plattform und Treppen benötigt.

MZ-Fotos: Achim Kuhn

Wernigerode präsentiert.

Die Neugier auf die neue Mischung ist beträchtlich. Zahlreiche Anfragen liegen laut Kursawe, der das Projekt federführend betreut, bereits jetzt vor. Was angesichts der erreichten Werte kein Wunder ist. Neben Beton wird Hanf und Miscanthus (ein Chinagrass) verwen-

det. Untersuchungen haben, so der Geschäftsführer des Kemberger Unternehmens, ergeben, „dass der Schallpegel beim Einsatz einer solchen Wand um etwa 40 Dezibel reduziert wird“. Eine deutliche Steigerung gegenüber Wänden aus herkömmlichen Material. Kursawe stolz: „Momentan gibt es nichts Besseres.“ **Kommentar**